

Tag des offenen Denkmals

Spuren eines exhumierten Friedhofs

Sprengbombenopfer auf dem ehemaligen Kriegsgefangenenfriedhof an der Reitbrake

von Hans Christian Küchelmann

Mitte Februar 2022 stießen wir in Reihe 5 des Friedhofs auf eine Grabgrube (Befund 201), deren Inhalt von allen bisher aufgefundenen Gräbern abwich und uns zunächst vor Interpretationsschwierigkeiten stellte (Abb. 1). Alle übrigen Gräber waren entweder ungestört oder exhumiert. Ungestörte Gräber enthielten immer vollständige Skelette in anatomisch korrektem Verband. Exhumierte Gräber waren entweder leer oder es fanden sich einzelne Körperteile (Teilskelette), häufig Hände und Füße, die durch den Verwesungsprozess aus dem Verband gelöst und bei der Exhumierung vergessen worden waren. Nahezu alle Knochen waren vollständig und unbeschädigt. In Befund 201 lagen hingegen überwiegend unzusammenhängende Einzelknochen vor. Insgesamt wurden 1.484 menschliche Knochen geborgen, auch hier überwiegend Elemente aus dem Hand- und Fußskelett

(Abb. 2). Abgesehen von Hand- und Fußknochen waren fast alle Knochen stark fragmentiert (Abb. 3)—ein Zustand für den weder die historischen Daten noch die archäologischen Befunde eine logische Erklärung zuließen. Den Schlüssel für die Entstehung der Fundsituation lieferte schließlich der Fund einer einzelnen Erkennungsmarke (Abb. 4). Diese ergab nach Restaurierung die Nummer 38736 und ließ sich mit Hilfe der russischen Datenbank OBD Memorial dem 1901 in Rashovka geborenen Anton Pawetkin zuordnen (Abb. 5). Pawetkin war als Zwangsarbeiter bei der Automobilfabrik Borgward in Sebaldsbrück eingesetzt und kam am 26. 9. 1944 bei einem Bombenangriff ums Leben (Abb. 5). Carl Borgward berichtet, dass an diesem Tag 20 kriegsgefangene Ostarbeiter durch Sprengbomben getötet wurden (Abb. 6).

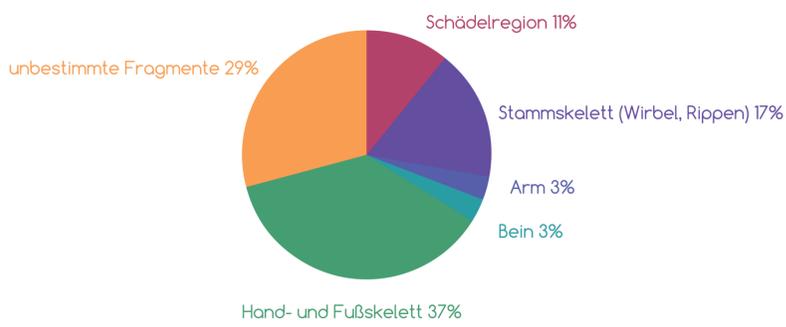


Abb. 2: Verteilung der Knochenfunde aus Befund 201 auf die Körperregionen (Grafik Hans Christian Küchelmann)

Die Opfer des Bombenangriffs müssen starke körperliche Verletzungen, einschließlich extremer Frakturen erlitten haben. Auch dieses Grab wurde im Jahr 1948 exhumiert, jedoch verblieben zahlreiche Knochenfragmente in der Grabgrube. Die anthropologische Voruntersuchung der Knochenfunde ergab, dass sich mindestens zehn Individuen in diesem Grab befunden haben müssen, belegt durch zehn linke Mittelhandknochen des Zeigefingers.



Abb. 3: Fragmentierte Schienbeine aus Befund 201, Fundnr. 5681 und 5937 mit Kunststoffreplik (KnA 951) (Foto Annika Böger).



Abb. 4: Erkennungsmarke mit der Nr. 38736 aus Befund 201; a) Fundzustand; b) Zustand nach Restaurierung (Fotos Annika Böger).

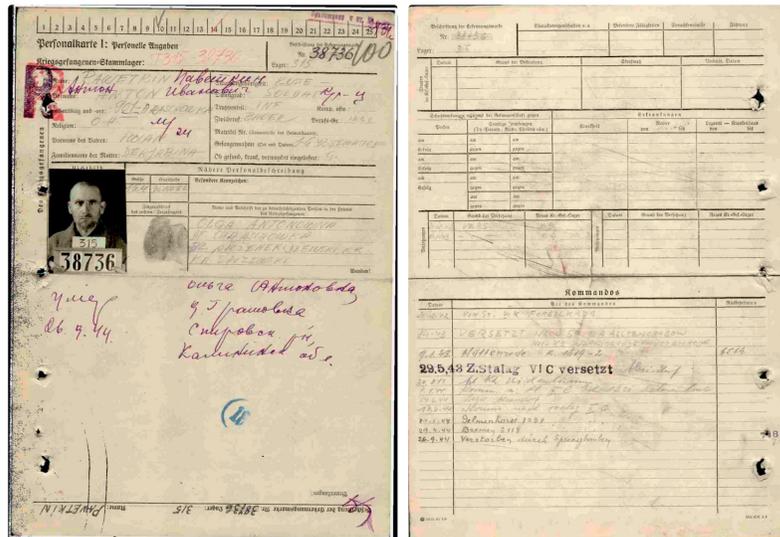
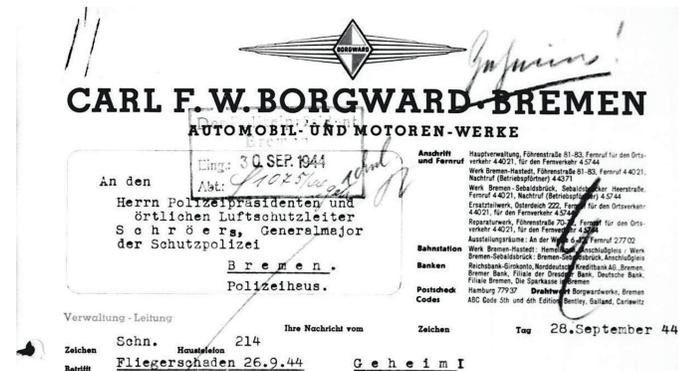


Abb. 5: Personalkarte von Anton Pawetkin (OBD Memorial).



Wir übersenden hiermit einen Bericht über die Auswirkungen des Angriffs vom 26.9.44 in unseren Werken Sebaldsbrück und Hastedt.

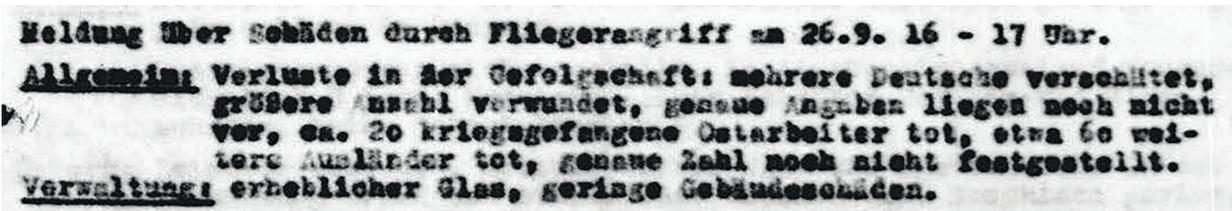
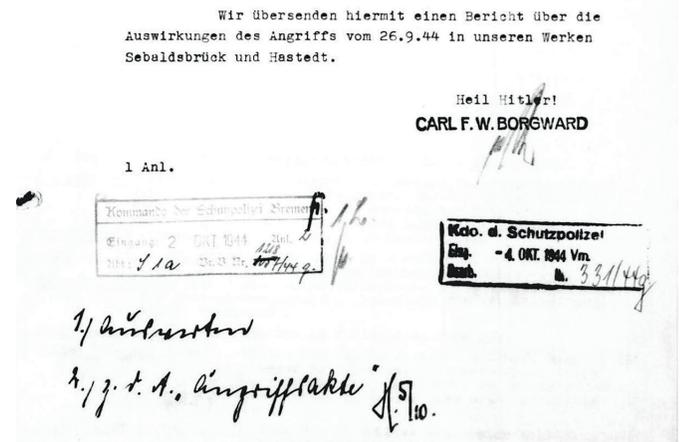


Abb. 6: Bericht von Carl Borgward zum Bombenangriff vom 26. 9. 1944 (oben + rechts)

An Befund 201 wird deutlich, wie sich durch die Zusammenarbeit von Archäologie, Anthropologie, Restaurierung und Geschichtswissenschaft Erkenntnisse gewinnen lassen, die jede einzelne Disziplin für sich nicht ermitteln könnte.



Layout: Julia Schmidt (Landesarchäologie Bremen)